Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2017)

Heft: 4: Verkehrspolitik in der Sackgasse?

Artikel: Die Energiewende erfordert weitergehende Massnahmen

Autor: Schmidt, Valentin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-730904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Energiewende erfordert weitergehende Massnahmen

Vor vollen Rängen haben 20 Fachleute aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik an der SES-Fachtagung «Energiestrategie 2.0 – jetzt nachlegen!» die Zukunft der Schweizer Energiepolitik diskutiert. Fazit: Verschiedenste Lösungswege sind bekannt, doch es gibt noch viel zu tun.

*Von **Valentin Schmidt***
SES-Leiter Politik & Kommunikation,
valentin.schmidt@energiestiftung.ch

«Wir müssen nachlegen, das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie reicht nicht», war das Fazit von SES-Präsident und Nationalrat Beat Jans zum Ende der Veranstaltung. Über 230 Personen hatten den Weg ins X-TRA in Zürich gefunden. Sie haben in zahlreichen Referaten und Streitgesprächen erfahren, dass es den Weg konsequent fortzusetzen gilt, der mit dem Ja zur Energiestrategie 2050 eingeschlagen worden ist.

Die Energiewende ist technisch machbar, die Akzeptanz der Bevölkerung für die weitere Ausgestaltung zentral. Und die politische Arbeit geht in Bern nicht aus. Im abschliessenden Politpodium mit VertreterInnen aus fünf Parteien war denn auch bis weit in die politische Mitte die Bereitschaft spürbar, weitere wichtige Pflöcke für die Energiewende einzuschlagen.

Energiepolitik im Umbruch

Marco Steinberg, Strategieexperte aus Helsinki, eröffnete die Fachtagung mit einem fulminanten Auftritt. Er forderte Politik und Verwaltung auf, die bestehenden Regime zu hinterfragen und offen und mutig die Transformation zu unterstützen, damit diese nicht auf halber Strecke stecken bleibe. Bei der Frage, wie weit diese Unterstützung gehen sollte, waren sich ETH-Professor für Energiepolitik Tobias Schmidt und Patrick Dümmler von Avenir Suisse uneins: Professor Schmidt legte dar, dass die Produktionskosten von PV-Modulen in den letzten 17 Jahren um 90% gesunken sind. Sein Argument: Technologien werden günstiger und besser, wenn sie zur breiten Anwendung gelangen und so eine Lernkurve mit entsprechenden Kostensenkungen erfahren, bis sie sich am Markt von alleine durchsetzen.

Dies funktioniert aber nur, wenn der Staat technologische Innovation am Anfang unterstützt. «Das wäre, als ob bei einem Fussballspiel der Schiedsrichter zugleich auch Inhaber der einen Mannschaft wäre», konterte Dr. Patrick Dümmler im Streitgespräch. Der Betriebsökonom vom liberalen Think Tank Avenir Suisse warnte vor der Schaffung eines weiteren Subventionsgebildes im Energiesektor, welches – einmal implementiert – nicht mehr wegzubringen sei. Er plädiert für ein rasches Ende der Förderpolitik und die Internalisierung der externen Kosten. Darin unterstützt ihn Schmidt grundsätzlich, er stellt aber fest: «Um die Lobby der fossilen Industrie zu brechen, müssen Sie erst mal eine Lobby der erneuerbaren Energien aufbauen.»

Beim Strommarkt steckt der Teufel im Detail

Ein dominierendes Thema der Veranstaltung war die Strommarktöffnung. Diese ist im November überraschend wieder aufs politische Tapet gekommen: Die 2. Etappe der Strommarktliberalisierung, welche es auch den kleinen Kunden erlauben soll, den Stromanbieter ihrer Wahl zu bestimmen, soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Rückhalt geniesst diese Forderung bei Energieministerin Doris Leuthard. Das ihr unterstehende Bundesamt für Energie hat vor kurzem einen Bericht publiziert, der die Marktöffnung als sinnvolle Begleitmassnahme zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit empfiehlt.

Susan Boos, Chefredaktorin der Wochenzeitung WOZ, und der ehemalige SP-Nationalrat Dr. Rudolf Rechsteiner zeigten im Streitgespräch, dass bei der Strommarktöffnung nicht nur das Ob, sondern mehr noch das Wie im Vordergrund steht. Susan Boos äusserte die Befürchtung, dass sich im freien Markt erfahrungsgemäss die grossen «Heuschrecken» wie etwa der schwedische Konzern Vattenfall durchsetzen würden, was nicht im Interesse der «kleinen» Stromproduzenten und der Energiewende sein werde. Rudolf Rechsteiner strich dagegen die Chancen für die erneuerbaren Energien heraus, die sich in einem offenen Markt aufgrund ihrer tiefen variablen Kosten einfacher durchsetzen können.

Die Fehler der Atombranche

Ein Plädoyer für eine baldige Strommarktöffnung bekamen die Besucherinnen und Besucher der Fachtagung auch von Alpiq-CEO Jasmin Staiblin zu hören. «Das Schlimmste, was man im Leben tun kann, sind halbe Dinge», so Staiblin. Einen Markt nur halb zu liberalisieren sei eine «Todsünde». Sie zeigte die Probleme auf, die durch die Verstrickungen zwischen im offenen Markt und im Monopol absetzenden Energieunternehmen entstehen. Diese Asymmetrie möchte die Alpiq mit der Marktöffnung durchbrechen. Besonders

«A lot of times, when we're having strategic debates, we don't frame the right questions.» Der finnische Strategiedesigner Marco Steinberg riet zu einem systemischen Ansatz, um die Herausforderungen der Energiewende zu meistern.

Foto: Noemi Tirro

augenfällig wird diese bei jenen Wasserkraftwerken, die als Partnerwerke organisiert sind. Ein Teil der Partner sind Energieversorger, die den Strom zu kostendeckenden Preisen an Endkunden im Monopol verkaufen können, während die Alpiq als reine Stromproduzentin denselben Strom zu weit tieferen Preisen im liberalisierten Markt absetzt.

Die gleichen Verzerrungen und Probleme gälten auch für die Atomkraft: Die Alpiq erwirtschaftet damit Defizite. Jasmin Staiblin scheute sich nicht, vergangene Fehler der Strombranche zu kritisieren. So sei diese zu selbstsicher aufgetreten, hätte die Atomkraft verherrlicht und das Ausmass des Zubaus erneuerbarer Energien und deren Auswirkungen auf den Strommarkt unterschätzt. So offen hatte das SES-Publikum dies wohl noch selten von einer AKW-Betreiberin gehört.

Die Zukunft ist erneuerbar

Auf Wohlgefallen stiess im Publikum Staiblins Bekräftigung, dass Alpiq auch ohne das AKW-Neubauverbot, das am 1. Januar in Kraft tritt, kein neues Atomkraftwerk bauen werde. Es gelte jetzt, die Zukunft zu bauen und nicht die Vergangenheit zu verteidigen. Dabei fand sie auch lobende Worte für die Schweizerische Energie-Stiftung SES. Diese habe «eine wichtige Rolle, weil sie unbequeme, kritische aber auch berechtigte Fragen stellt, auf die das heutige System nicht immer eine Antwort hat». Es gelte, in Zukunft gemeinsam Lösungen für diese Fragen zu finden. Jasmin Staiblin ermutigte die SES, sich weiterhin für eine erneuerbare, CO_2- und atomstromfreie Politik einzusetzen. — Das wird die SES sicher auch in Zukunft tun. <

Dokumentation zur Fachtagung 2017

Die Präsentationen zu den Referaten sowie der Videomitschnitt von Alpiq-CEO Jasmin Staiblins Auftritt und vom Politpodium finden Sie auf unserer Website:

www.energiestiftung.ch/veranstaltung/energiestrategie20.html